

Förderplan und Zielsetzungen zur Gleichstellung für die Fakultät für Geowissenschaften an der LMU München

Präambel

*„Eine erfolgreiche Gleichstellungsstrategie führt zu einem erheblichen Mehrwert: Gleichstellung wirkt sich auf die Qualität der Forschung aus, da Talente aus einer größeren Grundgesamtheit geschöpft werden können, eine Vielfalt von Forschungsperspektiven gefördert wird (Diversity) und die blinden Flecken zur Bedeutung von Gender in den Forschungsinhalten und -methoden beseitigt werden können. Die Berücksichtigung von relevanten Gender- und Diversity-Aspekten ist insofern ein wesentliches Element qualitativ hochwertiger Forschung.“
(www.dfg.de/chancengleichheit, S.1, Stand: 08.08.08)*

Laut DFG gehört es zu den Grundlagen der Qualitätssicherung in der heutigen Forschung, *durchgängig, transparent, wettbewerbsfähig* und *kompetent* für die Gleichstellung ihrer Mitglieder Sorge zu tragen. Geschlechtergerechtes Management dient der Zukunftssicherung und Wettbewerbsfähigkeit von Hochschulen.

Diese Forderung spiegelt sich schon seit einigen Jahren an amerikanischen Universitäten und Forschungseinrichtungen wieder, bei denen „excellence through diversity and gender equity“ auf die Notwendigkeit der Einbeziehung von Mitarbeitern unterschiedlicher ethnischer Herkunft und von Frauen als äußerst wichtig für den Erfolg der Einrichtungen dargestellt wird. (z.B. University of California <http://www.studentgroups.ucla.edu/pledge/>; Missouri University of Science and Technology - Gender Equity Compliance; SCRIPPS Institute – women scholarships).

Die Chancengleichheit von Frauen und Männern muss als ein zentrales und strategisches Ziel einer zukunftsfähigen Hochschulentwicklung angesehen werden.

1 Notwendigkeit eines Förderplanes

Frauenförderung an Universitäten ist aus einer Vielzahl von Gründen sinnvoll und notwendig. Wie in den Gleichstellungsforderungen der DFG angemerkt wird, spielen Frauen in der Wissenschaft als **Vorbildfunktion für Studentinnen** eine große Rolle. Da inzwischen auch in den Naturwissenschaften die Zahl der weiblichen Studierenden fast die der Männer erreicht, und in den Geistes- und Sozialwissenschaften bereits überschritten hat, ist es immer noch ein Manko, dass in der Forschung und Lehre an den Universitäten die Frauen, insbesondere in Führungsrollen, immer noch weit unterrepräsentiert sind.

Die Fakultät für Geowissenschaften setzt es sich deshalb zum Ziel, den Anteil an Frauen in Lehre und Forschung deutlich zu erhöhen.

Wie andernorts auch ist es der Fakultät bislang nicht gelungen, promovierte Geographinnen / Geowissenschaftlerinnen im gleichen Maße für eine wissenschaftliche Laufbahn zu gewinnen wie männliche Absolventen. Dadurch verlieren die Geographie und die Geowissenschaften wertvolles Potential. Durch eine verstärkte Förderung speziell von Doktorandinnen und Post-Doktorandinnen, gilt es dieses auszubauen, um eine bestmögliche Forschung und Lehre in der Geographie/ Geowissenschaft zu erreichen. Bei Berufungen und Einstellungen im wissenschaftlichen Bereich zählt vor allem die wissenschaftliche Exzellenz. Ziel ist es daher, an der Fakultät die wissenschaftliche Exzellenz von Frauen besonders zu fördern, sowie bei Beurteilungen und Entscheidungen Genderaspekte verstärkt zu berücksichtigen. Im Mittelpunkt steht die Chancenwahrung von Frauen in der Wissenschaft unter Berücksichtigung ihres Lebenslaufes.

